

LWL-KS-Newsletter

19. Jahrgang/Nr. 5
November 2021

Inhalt

	Nachrichten aus der LWL-Koordinationsstelle Sucht	1
	Projektbeteiligte von „Make the difference“ trafen sich Gute Beteiligung an Online-Jahrestagung der LWL-KS Einrichtungsdatenbank heißt nun „TANDEM-Hilfe-Finder LWL-KS-Jahresprogramm 2022 erstmal ausschließlich online Neues Projekt soll Memorandum erstellen Aufbau professioneller Beziehungsgestaltungen erlernen Berufsbegleitende Weiterbildung startet in Lengerich	
	Nachrichten aus Westfalen-Lippe	6
	Eltern sollten auf Medienkonsum ihrer Kinder achten LWL baut neuen Gesundheitscampus in Marsberg Lokale Fachleute beurteilen Cannabis-Freigabe skeptisch Netzwerkpartner in Hagen haben je eigene Schwerpunkte Stiftung setzt sich für nahtloses Hilfesystem ein	
	Nachrichten aus NRW, Bund, Ausland	9
	Online-Kooperationstag Sucht und Drogen NRW geglückt Cannabis-Konsum hat in ganz Europa zugenommen KIPS Prävention NRW startet Internetseite am Weltkindertag DHS legte Augenmerk auf Kinder suchtkranker Eltern Corona-Pandemie „extremer Stresstest für Suchthilfesystem Wie wirksam sind Kurzinterventionen? BELLA-DONNA-Leiterin Martina Tödtte in Ruhestand getreten Armin Koepe ist neuer Vorstand bei ginko WHO empfiehlt Verdoppelung der Alkoholsteuern Mehr Cannabis- und Benzodiazepin-Konsum in der Pandemie Suchtberatungen in Leipzig leicht rückläufig Hamburger Suchtkrankenhilfe fürchtet Personalabbau Älteste Berliner Substitutionsambulanz sucht neue Räume Thüringen will weiterhin Drug-Checking anbieten Südtiroler Forum Prävention wurde 20 Jahre alt	
	Ankündigungen und Veröffentlichungen	16
	Theorie der Sozialen Arbeit in der Suchtberatung diskutieren Fachveranstaltung zu zehn Jahren Katamnese-Erhebung Organisation der Aktionswoche Alkohol 2022 ist angelaufen NALtrain informiert mit Newsletter über seine Arbeit Suchtforschungstelegramm zu Pandemieauswirkungen Praxisorientierte Broschüre für Umgang mit Glücksspielsucht HLS-Forschungsbrief beleuchtet drei Studien Tagung „Suchtkrank und wohnungslos“ wird dokumentiert Impressum	

Projektbeteiligte von „Make the difference“ trafen sich

Münster ■ Seit dem 1. Mai dieses Jahres führt die LWL-Koordinationsstelle Sucht (LWL-KS) das EU-Projekt „Make the difference! – Gemeinsam stark für Kinder aus suchtbelasteten Familien“ durch. Vom 11. bis 14. Oktober 2021 trafen sich viele der Projektpartner aus zwölf teilnehmenden europäischen Ländern nun zum ersten Mal persönlich.

Der erste Projekt-Workshop im September musste pandemiebedingt noch online stattfinden. Dies erwies sich als eine besondere Herausforderung, weil der Fokus des Projektes auf der Erarbeitung und Umsetzung einer verbindlichen Kooperationsvereinbarung in Bezug auf Kinder aus suchtbelasteten Familien liegt. Dies setzt eigentlich voraus, dass sich die Beteiligten gut kennenlernen, miteinander arbeiten und voneinander lernen. Online funktioniert dies nur bedingt.

Nun wurde in Belgien ein hybrides dreitägiges Seminar für die Projektpartner ausgerichtet. Zehn Teilnehmende konnten daran wegen bestehender Reisebeschränkungen nur online teilnehmen. Alle anderen waren vor Ort anwesend.

Inhaltlich ging es um Strategien zum Umgang mit Kindern aus suchtbelasteten Familien. Ziel war es, für mehr Handlungssicherheit zu sorgen. Vermittelt wurde Fachwissen zu Familiendynamiken, Stressfaktoren und Entwicklungsrisiken betroffener Kinder, aber auch zu möglichen Schutzfaktoren. Methodisch wurden Vorträge, Gruppenarbeit, Einzelfallbesprechungen und Diskussionen über die Haltung gegenüber suchtbelasteten Familien eingesetzt. Auch diskutierten die Teilnehmenden darüber, wie man in der (Sucht-)Beratung mit den Klient:innen die Kinder oder das Elterndasein an- und besprechen kann. Als Good-Practice-Verfahren wurde der belgische Handlungsleitfaden von Kindreflex vorgestellt und diskutiert.

Basierend auf den Inhalten des Seminars und den Rückmeldungen der Fachkräfte wird nun bis Ende des Jahres ein Curriculum entwickelt, das als Vorlage für Seminare in der gesamten EU genutzt werden kann.

Infolinks

Weitere Informationen zu „Make the difference“ erhalten Sie auf der Projekt-Seite im Internet-Angebot der LWL-KS:

<https://www.lwl-ks.de/projekte/make-difference>

Mittlerweile ist auch der erste Projekt-Newsletter erschienen.

Sie können ihn auf der Projekt-Homepage herunterladen:

<https://tinyurl.com/yh9qhc7z>

Fragen beantwortet Projektkoordinatorin Rebekka Steffens
(Tel.: 0251 591-5382)

rebekka.steffens@lwl.org

Über das Projekt berichteten wir in LWL-KS-Newsletter 2/2021:

[Neues EU-Projekt für Kinder aus suchtbelasteten Familien](#)

Den Handlungsleitfaden von Kindreflex gibt es hier:

www.kindreflex.be

Gute Beteiligung an Online-Jahrestagung der LWL-KS

Münster ▪ Mit 140 Teilnehmenden war die Resonanz auf die ausschließlich online ausgerichtete 38. Jahrestagung der LWL-Koordinationsstelle Sucht (LWL-KS) erfreulich groß. Thematisch ging es am 3. November 2021 unter dem Titel „Wenn Kooperation Früchte trägt“ um unterschiedliche Aspekte der Suchthilfe, der Suchtselbsthilfe und angrenzender Arbeitsbereiche.

In drei Spots mit jeweils zwei Vorträgen stellten die Referierenden ihre Angebote vor, in denen es um die Zusammenarbeit der Suchthilfe mit jeweils einem anderen System ging. Betrachtet wurden Kooperationen mit der Wohnungslosenhilfe, der Geflüchtetenhilfe und der (Eltern-)Suchtselbsthilfe.

Im ersten Spot stellten Doreen Petri und Nina Gludowacz die Arbeit der „Neue Wohnraumhilfe gGmbH“ in Darmstadt vor, und Josch Krause berichtete in seinem Vortrag „Für Elise“ über die Berührungspunkte und Angebote für wohnungslose Menschen durch das Drogenhilfezentrum Hamm.

Im Spot 2 stellten Sandy Doll und Markus Wirtz das LWL-KS-Projekt zur Frühintervention und ambulanten Versorgung in der Suchthilfe für Menschen mit Fluchterfahrung vor. Anschließend berichtete Monika Schröder vom Laandschaftsverband Rheinland über die stationären Versorgungsstrukturen für suchtkranke Menschen mit Fluchterfahrung.

Frank Hübner und Marina Knobloch aus Erfurt waren Referierende im dritten Spot. Sie berichteten über das Lotsennetzwerk der Suchtselbsthilfe in Thüringen. Dr. Christiane Erbel stellte die diesjährige Kampagne des ARWED e.V. „Frag Eltern“ vor.

Am Nachmittag gab es für die Teilnehmenden die Möglichkeit, in drei Gruppen mit den Referierenden die in den Spots vorgestellten Projekte zu diskutieren oder Fragen dazu stellen.

Die Veranstaltung endete um 16:30 Uhr mit einer kurzen Ergebnispräsentation.

Infolinks

Weiterführenden Informationen zum LWL-KS-Projekt „Suchtprävention für und mit Menschen mit Fluchthintergrund in NRW“ haben wir auf der folgenden Internetseite zusammengetragen:
<https://tinyurl.com/yg436njb>

Die Kampagne „Frag Eltern“ hat die Arbeitsgemeinschaft der Rheinisch-Westfälischen Elternkreise drogengefährdeter und abhängiger Menschen in NRW (Arwed) am 1. Juni 2021 zu ihrem 30-jährigen Bestehen gestartet.
<https://www.frageltern.de>

Einrichtungsdatenbank heißt nun „TANDEM-Hilfe-Finder“

Münster ▪ Die von der LWL-Koordinationsstelle Sucht (LWL-KS) aufgebaute Online-Datenbank des Bundesmodellprojektes „TANDEM – Besondere Hilfen für besondere Menschen im Netzwerk der Behinderten- und Suchthilfe“ ist auf eine neue Internetadresse umgezogen. Sie ist nun erreichbar über die URL www.lwl-tandem.de. Damit einher geht auch der neue, eingängigere Titel „TANDEM-Hilfe-Finder“.

Mit der Umbenennung soll das Ziel des Bundesmodellprojektes besser unterstützt werden. Angestrebt wird, in einer inklusiv gestalteten Datenbank, die auch Menschen mit einer geistigen Behinderung oder einer anderweitigen Einschränkung einfach bedienen können, Angebote der Behinderten- und Suchthilfe für diese Klientel zu sammeln. Alle Einträge lassen sich einfach durchsuchen sowie übersichtlich auf einer Karte oder auch als Tabelle darstellen. Weiterhin haben alle Interessierten auch die Möglichkeit, Adressen relevanter Einrichtungen kostenfrei an TANDEM zu melden. Ein entsprechendes Formular ist auf der Seite vorhanden.

Infolinks

Den TANDEM-Hilfe-Finder finden Sie wie oben beschrieben unter der neuen Adresse:
<https://www.lwl-tandem.de>

Für Fragen stehen Ihnen TANDEM-Projektkoordinatorin Andrea Sondermann und Jörg Körner (Tel: 0251 591-5538) zur Verfügung.
andrea.sondermann@lwl.org
joerg.koerner@lwl.org

Über den Start der TANDEM-Online-Datenbank haben wir in LWL-KS-Newsletter 3/2021 berichtet:
[Neue Einrichtungsdatenbank ist inklusiv gestaltet](#)

LWL-KS-Jahresprogramm 2022 erstmal ausschließlich online

Münster ▪ Jedes Jahr nehmen etwa 1.000 Fachkräfte an den Fort- und Weiterbildungsveranstaltungen der LWL-Koordinationsstelle Sucht (LWL-KS) teil. Im zu Ende gehenden Jahr haben LWL-KS wie auch Teilnehmende wertvolle Erfahrungen bei der Ausrichtung ausschließlich virtueller Seminare gesammelt. Diese Eindrücke sind auch in das neue Veranstaltungsprogramm für das Jahr 2022 eingeflossen. Seit kurzem können Sie sich die erstmal ausschließlich online verfügbare Broschüre auf der Homepage der LWL-KS herunterladen.

Das Fort- und Weiterbildungsprogramm führt für 2022 insgesamt 18 Fortbildungsseminare und je drei Zertifikatskurse und Weiterbildungen auf. Auch die gewohnten Arbeitskreise werden wieder angeboten.

Zu etablierten Fortbildungen wie „Sucht und Recht“, „Sucht und Medizin“ oder „Motivierende Gesprächsführung“ kommen diesmal auch neue Angebote hinzu, die durch die Erfahrungen der Pandemiezeit gespeist worden sind. Das betrifft unter anderem die zweiteilige Seminarreihe „Online-Trainings gestalten“.

Infolinks

Das Fort- und Weiterbildungsprogramm 2022 der LWL-KS können Sie sich auf der folgenden Seite herunterladen:
<https://tinyurl.com/ye4wlr8>

Organisatorische Fragen zu den Fortbildungen richten Sie bitte an Barbara Harbecke (Tel.: 0251 591 5508).
barbara.harbecke@lwl.org

Neues Projekt soll Memorandum erstellen

Münster ▪ Seit dem 1. November 2021 gibt es bei der LWL-Koordinationsstelle Sucht (LWL-KS) ein neues Projekt. Mit Förderung des Bundesministeriums für Gesundheit setzt die LWL-KS seitdem federführend das Projekt „Memorandum Pädagogik : Medien : Abhängigkeit“ um.

Das Projekt widmet sich im kommenden Jahr der Auseinandersetzung mit allen bedeutenden Fragen, die in Zusammenhang mit der Digitalisierung unserer Gesellschaft und ihren Menschen stehen. Im Vordergrund steht dabei die Betrachtung der Themen auf unterschiedlichen Ebenen und aus ganz verschiedenen Perspektiven. Bislang begegnen die unterschiedlichen Fachdisziplinen den auftretenden Fragestellungen nämlich oft nur aus ihrer eigenen Perspektive. Das Projekt nimmt hingegen einen interdisziplinären Blick ein und sucht Antworten auf die Frage, wie eine adäquate und gesunde Mediennutzung gewährleistet werden kann.

Als Ergebnis soll ein interdisziplinäres Memorandum vorliegen. Dieses soll dann beantworten, ab welchem Alter Medienerziehung beginnen sollte sowie welche Kompetenzen für einen sicheren Umgang mit der Digitalisierung vorhanden sein sollten und wie diese erlernt werden können. Darüber hinaus geht es darum, welchen Stellenwert spiel- und angebotsimmanente Faktoren wie bindungsfördernde Elemente oder intermittierende Verstärker für bestimmte Ziel- und Altersgruppen haben. Diskutiert werden soll außerdem, wie eine gesunde Mediennutzung aussieht, die auch Begleiterscheinungen und Risiken einbezieht.

Das Abschlussdokument soll sowohl die gegensätzlichen als auch die gemeinsamen Positionen transparent darstellen, daraus gemeinsame Leitgedanken und Empfehlungen ableiten und diese zudem für die Praxis aufbereiten. Anfang 2022 wird ein interdisziplinärer Workshop stattfinden.

Infolink

Weitere Informationen zum Projekt erhalten Sie bei Projektkoordinatorin Linda Weweler (0251-591 6383).
linda.weweler@lwl.org

Aufbau professioneller Beziehungsgestaltungen erlernen

Münster ▪ In einem Jahr, am 11. November 2022, startet die nächste sozialtherapeutische Weiterbildung: Aufbaukurs Suchtberater:in. Anmeldungen sind bereits möglich und nötig, da bereits einige Plätze vergeben sind.

Das berufsbegleitende, 18-monatige Bildungsangebot qualifiziert zum Suchtberater (LWL) oder zur Suchtberaterin (LWL). Ziel der Maßnahme ist es, die beruflichen und persönlichen Kompetenzen der Teilnehmenden für die beratende Arbeit zu steigern. Ganz besonders geht es darum, den Aufbau professioneller Beziehungsgestaltungen zu erlernen.

Infolinks

Weitere Informationen zu dieser Weiterbildung finden Sie hier:
<https://tinyurl.com/yh9xaygt>

Für weitere Informationen wenden Sie sich gern an Alexandra Vogelsang (Tel.: 0251 591-3838).
alexandra.vogelsang@lwl.org

Berufsbegleitende Weiterbildung startet in Lengerich

Münster/Lengerich ■ In dieser Woche, am 25. November 2021, startet die nächste dreijährige Weiterbildung „Suchttherapie (LWL) Schwerpunkt: Verhaltenstherapie“ der LWL-Koordinationsstelle Sucht (LWL-KS) mit einem Einführungsseminar für 16 Teilnehmende in Lengerich.

Die Weiterbildung ist vom Verband Deutscher Rentenversicherungsträger (VDR) und der Gesetzlichen Krankenversicherung den Leistungsträgern zur Anerkennung empfohlen.

Vermittelt werden Kenntnisse über theoretische und methodische Verfahren der Verhaltenstherapie und ein differenziertes Modell diagnostisch-therapeutischen Handelns. Die Teilnehmenden werden in der Bildungsmaßnahme zur verhaltenstherapeutischen Arbeit entsprechend der Indikatoren im jeweiligen Arbeitsfeld befähigt.

Infolinks

Die Ausschreibungsunterlagen für die berufsbegleitende Weiterbildung finden Sie auf unserer Internetseite:
<https://tinyurl.com/y4zp2wb8>

Fragen beantwortet Ihnen Alexandra Vogelsang
(Tel.: 0251 591-3838).
alexandra.vogelsang@lwl.org



Eltern sollten auf Medienkonsum ihrer Kinder achten

Hamm ■ Kinder und Jugendliche entwickeln dann eine Abhängigkeit von digitalen Medien, wenn sie die damit einhergehenden Risiken und Gefahren noch nicht richtig einschätzen können. Das erklärt Dr. Moritz Noack, Leiter des Therapieangebots „Cooldown“ für medienbezogene Störungen am Universitätsklinikum Hamm des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe (LWL), im Interview mit der LWL-Pressestelle.

Während der Corona-Pandemie stieg die Zahl der Kinder und Jugendlichen, die übermäßig viel Zeit mit Videospielen und in sozialen Netzwerken verbringen, ergab eine Studie der DAK-Gesundheit und des Universitätsklinikums Hamburg-Eppendorf (UKE). Dr. Noack begründet diese Entwicklung mit dem Mangel an alternativen Angeboten im Lockdown.

Die Online-Aktivitäten seien teilweise notwendig gewesen, um die Kontakte zu Freunden und Gleichaltrigen aufrechtzuerhalten. Eine Suchtgefahr bestehe aber erst, wenn die jungen Menschen die Kontrolle über Beginn, Dauer und Ende ihres Medienkonsums verlieren. Erwachsene und vor allem die Eltern seien hier als Ratgeber und Rollenvorbilder wesentlich in der Verantwortung.

Infolinks

Das Interview mit Dr. Moritz Noack finden Sie im LWL-Newsroom:

<https://tinyurl.com/yemkpac3>

Die LWL-Koordinationsstelle Sucht bietet Fachkräften zu diesem Thema den Austausch im Arbeitskreis „Exzessive Mediennutzung“ an:

<https://www.lwl-ks.de/de/arbeitskreise/medien/>

Eltern, die sich über jugendliche Mediennutzung informieren wollen, finden Hinweise bei der EU-Initiative „Klicksafe“.

<https://www.klicksafe.de>

LWL baut neuen Gesundheitscampus in Marsberg

Marsberg ■ Der Landschaftsverband Westfalen-Lippe (LWL) wird in Marsberg einen neuen Gesundheitscampus errichten. Pläne für den Neubau einer Erwachsenenpsychiatrie und eines Gebäudeensembles für die Kinder- und Jugendpsychiatrie stellte LWL-Direktor Matthias Löb Ende Oktober in Marsberg vor.

Insgesamt soll der Gesundheitscampus am LWL-Standort Weist demnach eine Größe von 18.000 Quadratmetern haben. Die Baumaßnahmen werden in zwei Bauabschnitten realisiert. Zunächst wird die Erwachsenenpsychiatrie gebaut. Spätestens im Sommer 2022 soll es damit losgehen.

Danach geht es dann mit der Kinder- und Jugendpsychiatrie weiter. Noch nicht geklärt ist nach LWL-Angaben die weitere Nutzung des bisherigen Standorts der Kinder- und Jugendpsychiatrie an der Bredelarer Straße.

Quelle: Sauerlandkurier, 25. Oktober 2021,

<https://tinyurl.com/ydm6bpm7>

Lokale Fachleute beurteilen Cannabis-Freigabe skeptisch

Halver ■ Soll der Konsum von Cannabis entkriminalisiert oder gar legalisiert werden? Dies ist nicht nur ein bundespolitisches Thema im Rahmen der laufenden Koalitionsverhandlungen. Es wird auch lokal von Fachleuten diskutiert. Verschiedene Meinungen zu dieser Frage holte beispielsweise ein sauerländisches Lokalmedium für die Stadt Halver ein.

Halver verzeichnet demnach einen starken Anstieg von Rauschgiftdelikten. 2020 wurden 74 solcher Vergehen mit illegalen Drogen registriert – und damit 49 mehr als ein Jahr zuvor. So zeigt sich der Leiter des Jugendcafés Aquarium unentschieden in der Frage der Cannabis-Legalisierung. Eine Legalisierung müsse auf jeden Fall durch strenge Verkaufskontrollen begleitet werden.

Eine allgemein bessere Ausstattung der Suchtprävention fordert wiederum Stefan Tertel, Geschäftsführer der Drogenberatung Drobs im Märkischen Kreis. Sollten durch den staatlichen Verkauf von Cannabis Gelder erwirtschaftet werden, sollten diese der Suchtprävention zugutekommen. Tertel spricht in dem Bericht auch den Jugendschutz an. Eine Abgabe an 18-Jährige lehnt er ab. Stattdessen spricht er sich für ein Mindestalter von 25 Jahren für den Erwerb von Cannabis aus.

Skeptisch zeigt sich auch ein Vertreter der Gewerkschaft der Polizei. Der Drogen-Schwarzmarkt werde auch durch eine Legalisierung nicht verschwinden. Zu befürchten sei, dass der Polizei durch eine Cannabis-Freigabe noch mehr Arbeit aufgebürdet werden.

Infolink

Einen Einblick in die Sichtweisen bayerischer Fachleute aus Freising zur etwaigen Legalisierung von Cannabis gibt ein aktueller Artikel der Süddeutschen Zeitung.

<https://tinyurl.com/yext29e6>

Quelle: **come-on.de, 26. Oktober 2021,**
<https://tinyurl.com/yhtavv2z>

Netzwerkpartner in Hagen haben je eigene Schwerpunkte

Hagen ■ In Hagen bietet ein breites Netzwerk Hilfe für Suchtkranke an. Darüber berichtet die „Westfalenpost“. In einem längeren Beitrag stellt die Lokalzeitung verschiedene Akteure des Netzwerks vor, unter anderem die Suchtberatung der Arbeiterwohlfahrt. Wie alle anderen Netzwerk-Mitglieder setzt auch diese Einrichtung ihre eigenen Schwerpunkte in dem Hilfenetzwerk, in diesem Fall die Beratung von Menschen mit problematischem Umgang mit Suchtmitteln wie Alkohol.

Ebenfalls an Menschen mit Alkoholproblemen wendet sich das örtliche Blaue Kreuz. Dort gibt es aber auch Beratungen zu Medikamenten- und Spielsucht. Beteiligt an dem Netzwerk ist darüber hinaus der Sozialpsychiatrische Dienst der Stadt Hagen, der eine Brücke schlägt zu Hilfesuchenden mit psychischen Erkrankungen oder geistigen Behinderungen. Die Kommunale Drogenhilfe wendet sich sowohl an jugendliche Erstkonsumierende als auch an schwer abhängige Erwachsene und Substitutionspatienten. Sie bietet außerdem Präventionsveranstaltungen in Hagener Schulen an.

Quelle: **Westfalenpost, 12. November 2021,**
<https://tinyurl.com/yecxpaeV>

Stiftung setzt sich für nahtloses Hilfesystem ein

Münster ■ Persönliche Betroffenheit kann der Antrieb für Suchtpräventionsaktivitäten werden. Das zeigt das Beispiel eines evangelischen Pfarrer-Ehepaars, das einen Sohn durch Fentanyl-Missbrauch verloren hat. Dr. Erhard und Christiane Holze haben, nachdem ihr Sohn vor vier Jahren verstarb, die Tilman-Holze-Stiftung gegründet. Darüber bieten Sie unter anderem Besuche in Schulen und Jugendeinrichtungen an, um mit jungen Menschen über Drogenmissbrauch zu sprechen.

Im Oktober veranstaltete die Stiftung beispielsweise einen Präventionstag mit den neunten Klassen am Schlaun-Gymnasium in Münster. Auf dem Programm standen zwei Stunden Fachunterricht, bevor es ein Gesprächsangebot mit Dr. Erhard Holze und einem seiner Söhne gab.

Über derartige Aktionen hinaus setzt sich die Stiftung dafür ein, die Beratung, Prävention, und Therapie von Suchtkranken zu stärken. Ihr Ziel ist ein nahtloses System aus Entgiftung und Anschlussbehandlung. Eine dieser Lücken habe zum Tod ihres Sohnes beigetragen, glauben die Stifter. Verwaltet wird der Stiftungsfonds über den Caritasverband im Bistum Münster.

Quellen: **wn.de, 27. Oktober 2021,**
<https://tinyurl.com/yetdlv6o>
kirche-und-leben.de, 2. November 2020,
<https://tinyurl.com/yhghejj4>



Online-Kooperationstag Sucht und Drogen NRW geglückt

Köln ■ Als geglückt betrachtet die Suchtkooperation NRW den erstmals ausschließlich online ausgetragenen zehnten Kooperationstag Sucht und Drogen NRW. Die Tagung am 1. September 2021 stand unter dem Titel „Gemeinsam handeln – Vernetzung stärken“.

Insgesamt waren 171 Teilnehmende in die Online-Tagung eingeloggt. Sie hörten zunächst am Vormittag drei Fachvorträge zu den Themen

„Partizipationsmöglichkeiten in der Suchthilfe“, „Veränderungen des Konsum- und Gesundheitsverhaltens in der Pandemie“ und „Jugend und Corona – Krise und Entwicklung“.

Nachmittags – es waren immer noch etwa 120 Menschen eingeloggt – gab es einen interaktiven Markt der Möglichkeiten mit Vertreterinnen und Vertretern unterschiedlicher Berufsgruppen in zehn sogenannten Projekt-Boxen. Dort wurden Suchthilfe- Projekte und Initiativen aus Nordrhein-Westfalen vorgestellt.

Infolink

Sie können die drei Fachvorträge auf der Internetseite des Kooperationstages nachhören:

<https://www.wissensuchtwege.de/Vortraege>

Die Präsentation der Projekt-Boxen finden Sie wiederum an dieser Stelle:

<https://www.wissensuchtwege.de/Projektboxen>

Quelle: Mitteilung der Suchtkooperation NRW,
<https://tinyurl.com/yhzbprx8>

Cannabis-Konsum hat in ganz Europa zugenommen

Hamburg ■ Um mehr als ein Viertel ist die Zahl der Cannabis-Konsumierenden in Europa zwischen 2010 und 2019 gestiegen. Das geht aus Daten hervor, über die Forschende des Universitätsklinikums Hamburg-Eppendorf (UKE) im Fachmagazin „The Lancet Regional Health – Europe“ berichten.

Anhand öffentlich zugänglicher Daten der EU und aus Großbritannien, Norwegen und der Türkei ermittelte das Forscherteam, dass der Anteil der Cannabis-konsumierenden Erwachsenen im Betrachtungszeitraum von 3,1 auf 3,9 Prozent stieg. Dies entspricht einem Anstieg von 27 Prozent. In allen Ländern lag der Anteil der Menschen, die im vorangegangenen Monat täglich oder fast täglich gekifft hatten, über 20 Prozent. In Portugal lag er sogar bei 70 Prozent.

Zugleich wurde europaweit ein Anstieg der Behandlungen wegen eines problematischen Cannabis-Konsums um etwa 30 Prozent registriert, vor allem zwischen den Jahren 2010 und 2015.

Quelle: Pressemitteilung UKE, 24. September 2021,
<https://tinyurl.com/yz92px2z>

KIPS Prävention NRW startet Internetseite am Weltkindertag

Essen ■ Zum Weltkindertag am 20. September hat die Landesfachstelle Frauen und Familie BELLA DONNA der Suchtkooperation NRW die Internetseite des Landesprogramms „KIPS Prävention NRW: Kinder psychisch kranker und suchtkranker Eltern stärken“ freigeschaltet.

Das Programm richtet sich an Einrichtungen aus der Sucht- und Jugendhilfe sowie der Gemeindepsychiatrie. Ziel ist es, regelmäßige Gruppenangebote für betroffene Kinder anzubieten. Darin sollen den Raum bekommen, den sie benötigen. Dort können sie sich untereinander austauschen, Rat einholen, kreativ sein, sich bewegen, spielen – und einfach Kind sein.

Der neue Internetauftritt informiert über die Arbeit des Projektes. Interessierte Einrichtungen finden Informationen, um sich an dem Programm zu beteiligen.

Infolink

Das Landesprogramm „KIPS Prävention NRW“ ist ab sofort unter der folgenden Adresse erreichbar:

<http://www.kips.nrw/>

Quelle: Pressemitteilung Suchtkooperation NRW;
20. September 2021, <https://tinyurl.com/yf7k3jhp>

DHS legte Augenmerk auf Kinder suchtkranker Eltern

Hamm ■ Die Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen (DHS) legte beim zweiten Aktionstag Suchtberatung am 10. November 2021 ihr Haupt-Augenmerk auf die Beratung und Betreuung von Kindern von Eltern mit Suchtproblemen. Nach Medienberichten schätzte DHS-Vertreterin Christine Kreider die Zahl der Kinder, die in suchtbelasteten Familien aufwachsen, auf etwa drei Millionen. Etwa 2,65 Millionen dieser Kinder erlebten zu Hause alkoholranke Eltern.

Kreider mahnte demnach großen Handlungsbedarf an. In Nordrhein-Westfalen sei immerhin im Mai ein Förderprogramm auf den Weg gebracht worden, das Versorgungsstrukturen für betroffene Kinder aufbauen möchte. Internet-Portale wie etwa „Kidkit“ von der Drogenhilfe Köln richteten sich direkt an Heranwachsende, die in problematischen Familienkonstellationen leben.

Auch andere Facheinrichtungen widmeten sich beim Aktionstag Suchtberatung dem Thema Kinder aus suchtbelasteten Familien, so etwa der Verein Jugendhilfe Bottrop und der Arbeitskreis Jugend- und Drogenberatung in Warendorf.

Infolink

Die DHS hat auf ihrer Homepage ein Informationspaket zum Aktionstag Suchtberatung geschnürt.

<https://tinyurl.com/y238n2nr>

Die LWL-Koordinationsstelle Sucht hat vor einigen Jahren Fachtage unter dem Motto „Jugend (s)Sucht Hilfe“ ausgerichtet. Die Dokumentation dazu ist erschienen in der Publikationsreihe „Forum Sucht“. Sie können sich das Dokument herunterladen:

<https://tinyurl.com/ygkqwkoX>

Das Portal „Kidkit“ erreichen Sie über die folgende Adresse:

<https://www.kidkit.de>

Quelle: [aerzteblatt.de](https://www.aerzteblatt.de), 10. November 2021,
<https://tinyurl.com/yhohwk2q>

Corona-Pandemie „extremer Stresstest für Suchthilfesystem“

Berlin ■ Als extremen „Stresstest für das hiesige Suchthilfesystem“, vor allem aber für suchtkranke Menschen, ihre Familien und Freunde, hat die Drogenbeauftragte der Bundesregierung, Daniela Ludwig, die Corona-Pandemie bezeichnet. Das deutsche Suchthilfesystem habe sich schnell und flexibel auf die außergewöhnliche Situation eingestellt, sagte die CSU-Politikerin bei der Vorstellung des Jahresberichts der Drogenbeauftragten im Oktober. Per Eilverordnung sei die Substitutionsversorgung flexibilisiert worden, es seien digitale Sprechstunden eingerichtet worden, und nicht zuletzt sei es gelungen, die Rehabilitationsbehandlung für Suchtkranke aufrechtzuerhalten.

Für die kommenden Jahre forderte Ludwig, dass Kommunen und Länder das Thema Suchtprävention und niedrigschwellige Suchthilfe als festen Bestandteil der Daseinsfürsorge etablieren. Dafür müssten die nötigen personellen, finanziellen und organisatorischen Ressourcen geschaffen werden.

Der Jahresbericht informiert auch über einige Kennzahlen zur Drogensituation. Demnach sei der Konsum von Alkohol und Tabak weiter leicht rückläufig. Gestiegen ist hingegen der Cannabiskonsum, gerade unter jungen Menschen. Auch die Zahl der Menschen, die durch Drogenmissbrauch starben, stieg weiter an – um 183 auf nun 1.581 im Jahr 2020.

Infolink

Den Jahresbericht der Drogenbeauftragten finden Sie auf der folgenden Seite zum Herunterladen:

<https://tinyurl.com/yjxejwac>

Quelle: [aerzteblatt.de](https://www.aerzteblatt.de), 7. Oktober 2021,
<https://tinyurl.com/yjdc3qdk>

Wie wirksam sind Kurzinterventionen?

Lübeck ■ Kurze Frühinterventionen wirken gerade bei problematischem Alkoholkonsum nachgewiesenermaßen gut. Sie würden allerdings eher selten eingesetzt und wenn, dann bei Klientinnen und Klienten mit ernsten Alkoholstörungen, bei denen die Kurzintervention eher schlechte Erfolgsaussichten habe. Über eine entsprechende Intervention von Gallus Bischof von der Universität Lübeck beim Deutschen Suchtkongress berichtet das Ärzteblatt ausführlich.

In Deutschland seien Kurzinterventionen nur unzureichend implementiert, sagte Bischof dem Medium. Er schätze aber deren Wirksamkeit bei alkoholbezogenen Störungen und auch beim Rauschtrinken als gut ein. Vielversprechend sei auch die Entwicklung digitaler Angebote.

Infolink

Den gesamten, sehr ausführlichen Artikel zu der Wirksamkeit von Kurzinterventionen finden Sie hier:

<https://tinyurl.com/yfqmwurz>

Die LWL-Koordinationsstelle Sucht hat mit „FreD“ ein in der gesamten Bundesrepublik und darüber hinaus erfolgreiches Frühinterventionsprojekt für ersttauffällige Drogenkonsumierende entwickelt.

<https://www.lwl-fred.de>

BELLA-DONNA-Leiterin Martina Tödte in Ruhestand getreten

Essen ■ Martina Tödte, Gründerin und langjährige Geschäftsführerin des Vereins zur Hilfe suchtmittelabhängiger Frauen Essen sowie Leiterin der von ihm getragenen Landesfachstelle Frauen und Familie BELLA DONNA der Suchtkooperation NRW in Essen, ist in den Ruhestand getreten. Am 12. November 2021 wurde die Bundesverdienstkreuzträgerin mit einem Empfang in der Philharmonie Essen in den neuen Lebensabschnitt verabschiedet. Laut Mitteilung von BELLA DONNA war Martina Tödte seit 1989 für die Einrichtung tätig.

Infolink

Die Team-Mitglieder der Landesfachstelle Frauen und Familie finden Sie auf der folgenden Seite:

<https://tinyurl.com/yelpphu6>

Einige Tage vor der Verabschiedung Martina Tödtes hat die WAZ Essen zum Aktionstag Suchtberatung eine lesenswerte Reportage über die Drogenberatungsstelle von BELLA DONNA veröffentlicht.

<https://tinyurl.com/ygv2vqo8>

Quelle: Mitteilung von BELLA DONNA

Armin Koeppel ist neuer Vorstand bei ginko

Mülheim/Ruhr ■ Die ginko Stiftung für Prävention hat einen neuen Vorstand bekommen. Ende Oktober wurde der bisherige Vorstand Dr. Hans-Jürgen Hallmann nach über 40 Jahren als Vorstand in den Ruhestand verabschiedet. Sein Nachfolger wurde Armin Koeppel. Zusätzlich zum Vorstandsposten übernimmt Koeppel auch die Leitung der Landesfachstelle Prävention der Suchtkooperation NRW sowie der Mülheimer Fachstelle für Suchtvorbeugung und der Jugendberatungsstelle im ginko. Armin Koeppel ist bereits seit 2011 in der Landesfachstelle als Koordinator für die Landeskampagne „Sucht hat immer eine Geschichte“ aktiv.

Dr. Hans-Jürgen Hallmann wird ginko allerdings erhalten bleiben. Mit reduzierter Stundenzahl wird er weiterhin das Präventionsprojekt „Hart am Limit“ (HaLT) betreuen.

Quelle: ginko-Mitteilung, 29. Oktober 2021,

<https://tinyurl.com/yjn52j8u>

WHO empfiehlt Verdoppelung der Alkoholsteuern

Kopenhagen ■ Die Alkoholsteuer in Europa solle verdoppelt werden. Das fordert die Weltgesundheitsorganisation WHO. Sie begründet dies damit, dass dieses Mittel eine besonders gut geeignete Maßnahme zur Krebsprävention sei. Der Hintergrund für die Forderung ist, dass Alkoholkonsum das Risiko für viele Arten von Krebserkrankungen erhöht. Rund 180.000 Krebserkrankungen und 85.000 Todesfälle werden laut WHO auf Alkoholkonsum zurückgeführt. Die Organisation schätzt, dass jedes Jahr gut 10.000 Erkrankungen und fast 5.000 Todesfälle verhindert werden könnten, wenn die Alkoholsteuer wie gefordert verdoppelt werde.

Quelle: aerzteblatt.de, 21. September 2021,

<https://tinyurl.com/yz4suf56>

Mehr Cannabis- und Benzodiazepin-Konsum in der Pandemie

Wien/Leipzig ■ Während der Corona-Pandemie hat der Konsum von Cannabis und Benzodiazepinen zugenommen. Dagegen nahmen die Nutzungszahlen bei klassischen, aufputschenden Partydrogen ab. Generell hat es eine Zunahme psychischer Probleme bei jungen Menschen während der Pandemie gegeben. Über diese Beobachtung des Leipziger Informationsprojekts „Drug Scouts“ informiert der MDR.

Nach Darstellung der Rundfunkanstalt decken sich die Beobachtungen der sächsischen Einrichtung für aufsuchende Suchtprävention, vor allem in der Party-Szene, auch mit den Befunden des aktuellen UN-Weltdrogenberichts. Demnach hätten 2020 weltweit 275 Millionen Menschen Drogen konsumiert, im Gegensatz zu 269 Millionen zwei Jahre zuvor. Die weltweite Versorgung mit Drogen sei durch die Pandemie kaum beeinträchtigt worden.

Infolinks

Den UN-Weltdrogenbericht gibt es hier:

<https://tinyurl.com/ydmzdt2r>

Über den UN-Weltdrogenbericht 2021 berichteten wir in Ausgabe 3/2021:

[Drogenkonsum auf der ganzen Welt hat zugenommen](#)

Die Leipziger Drug Scouts informieren auf der folgenden Seite über ihre Arbeit:

<https://drugscouts.de>

In dieser Ausgabe des LWL-KS-Newsletters berichten wir auch über den aktuellen Suchtbericht der Stadt Leipzig:

[Suchtberatungen in Leipzig leicht rückläufig](#)

Quelle: **mdr.de, 19. Oktober 2021,**

<https://tinyurl.com/ydzkzfyl>

Suchtberatungen in Leipzig leicht rückläufig

Leipzig ■ Die Suchtberatungsstellen im sächsischen Leipzig haben 2020 insgesamt 1.947 Menschen wegen des Gebrauchs illegaler Drogen und 1.612 Männer und Frauen wegen Alkoholproblemen beraten. Das geht aus dem Suchtbericht 2021 vor, den die Stadt vorgelegt hat. Im Vergleich zum Jahr 2019 sind die Zahlen damit leicht gesunken.

In acht Suchtberatungsstellen wurden voriges Jahr 4.356 Ratsuchende betreut. Zumeist handelte es sich dabei um Menschen, die selbst eine Suchtproblematik aufwiesen. 512 Mal erkundigten sich Angehörige nach Handlungsoptionen. Die Fallgesamtzahl hatte sich im Vergleich zum Vorjahr um 364 Fälle verringert.

Infolinks

Den gesamten Suchtbericht 2021 können Sie sich bei der Suchthilfe der Stadt Leipzig herunterladen:

<https://tinyurl.com/yf4cznbn>

Beachten Sie auch diesen Artikel über die Entwicklung des Drogenkonsums in Leipzig während der Corona-Pandemie:

[Mehr Cannabis- und Benzodiazepin-Konsum in der Pandemie](#)

Quelle: **Mitteilung der Stadt Leipzig, 4. November 2021,**

<https://tinyurl.com/yex5e7ek>

Hamburger Suchtkrankenhilfe fürchtet Personalabbau

Hamburg ■ Die Hamburgische Landesregierung breche den Koalitionsvertrag und zwingt die Hamburger Suchthilfe zum sofortigen Stellenabbau. Das beklagt die Hamburgische Landesstelle für Suchtfragen (HLS) in einer Stellungnahme von Anfang November.

Hintergrund der Beschwerde ist, dass den Angaben zufolge der Koalitionsvertrag zwischen den Regierungsparteien SPD und Grüne zusicherte, dass die Träger der Drogen- und Suchtkrankenhilfe in Hamburg tarifvertragliche Steigerungen der Personalkosten über entsprechende Zuwendungen ausgeglichen bekommen sollten, damit sie ihren Personalbestand halten konnten. Nun habe die Gesundheitsbehörde die Träger aber informiert, dass die Personalkostensteigerungen für 2022 nicht übernommen würden.

Die Träger der Drogen- und Suchtkrankenhilfe seien außerstande, die nun entstehenden Mehrkosten selbst zu tragen, schreibt die HLS. Die Folge sei, dass Personal entlassen werden müsse.

Infolink

Die HLS-Stellungnahme könne Sie an der folgenden Stelle nachlesen:

<https://tinyurl.com/ygte3a7r>

Älteste Berliner Substitutionsambulanz sucht neue Räume

Berlin ■ Die Ambulanz für integrierte Drogenhilfe (AID) ist Berlins größte Substitutionsambulanz. Anfang November folgten rund 250 Menschen einem Aufrufer des Trägervereins Notdienst Berlin zu einer Demonstration am Checkpoint Charlie. Anlass für die Demonstration war, dass die Einrichtung ihren bisherigen Sitz an der Kochstraße zum Ende des Jahres verlassen muss.

Der Eigentümer der Immobilie, die Malteser-Stiftung, plant die Sanierung des Hauses, um die Räume danach zu marktüblichen Preisen zu vermieten. Das könnte die AID nicht zahlen. Die Suche nach neuen Räumlichkeiten, auch unter Mithilfe der Kassenärztlichen Vereinigung, verlief bislang erfolglos.

Die AID gibt es seit 1997 in Kreuzberg. In der Kochstraße ist man seit 2002 ansässig. Etwa 350 Schwerstabhängige erhalten dort ihre Substitutionspräparate. Drei Ärzte werden dafür beschäftigt. Darüber hinaus bieten zehn Sozialarbeiterinnen und -arbeiter psychosoziale Hilfe an.

Quellen: tagesspiegel.de, 1. November 2021,

<https://tinyurl.com/yjkq53q7>

taz.de, 8. November 2021,

<https://tinyurl.com/yfwvkoa6>

Thüringen will weiterhin Drug-Checking anbieten

Erfurt ■ In Thüringen soll es auch im kommenden Jahr ein Drug-Checking-Projekt geben. Dafür hat sich die Landesgesundheitsministerin Heike Werner ausgesprochen. Mittel dafür – dieses Jahr waren 100.000 Euro eingestellt worden – sollen auch für das nächste Jahr eingeplant werden.

Drug-Checking sei wirksam, sagte die Ministerin bei der Vorstellung erster Projektergebnisse. Drogennutzende könnten auf diesem Wege erreicht, aufgeklärt und gezielt beraten werden. Zudem würden durch die Analyse der getesteten Drogen mögliche Gesundheitsschäden vermieden.

Thüringen ist laut Ministerin das erste und bislang einzige Bundesland, das ein mobiles Testangebot für Partydrogen anbiete. Bei den ersten 69 Drogentests stellten die Fachleute fest, dass rund zwei Drittel der Ecstasy-Tabletten zu hoch dosiert und somit besonders gefährlich waren. Etwa 30 Prozent der Proben waren zudem mit Crystal Meth versetzt.

Quelle: aerzteblatt.de, 14. Oktober 2021,
<https://tinyurl.com/ydzj88hn>

Südtiroler Forum Prävention wurde 20 Jahre alt

Bozen ■ Noch einige Wochen läuft das Jubiläumsjahr des Bozener Forums Prävention. Die Einrichtung ging 2001 aus der der Fachstelle für Suchtvorbeugung und Gesundheitsförderung hervor. Mittlerweile befassen sich 29 Beschäftigte mit den Bereichen Sucht und Gesundheitsförderung, Essstörungen, Gewalt, Familie, Jugend und Streetwork.

Zum runden Geburtstag hat das Forum Prävention eine 60-seitige Broschüre erstellt und informiert darin über seine Arbeit. Zweisprachig in Deutsch und Italienisch gibt es darin Informationen zum institutionellen Auftrag, zu Fakten rund um die Einrichtung und zu Glanzlichtern aus der 20-jährigen Geschichte. Außerdem werden zentrale Begriffe aus den Arbeitsfeldern erläutert.

Infolink

Die Jubiläumsbroschüre des Südtiroler Forums Prävention finden Sie an der folgenden Stelle zum Herunterladen:
<https://tinyurl.com/ygu44a82>



Theorie der Sozialen Arbeit in der Suchtberatung diskutieren

Münster ■ Zum virtuellen Fachaustausch „Theorie der Sozialen Arbeit in der Suchtberatung – alles nur gut gemeint?!“ lädt die Deutsche Gesellschaft für Soziale Arbeit in der Suchthilfe (DG-SAS) für Dienstag, 11. Januar 2022, von 16:15 bis 18:15 Uhr ein. In dem Online-Format soll ein Konzept von Bettina Bayer diskutiert werden, wonach die Suchtberatung nach den theoretischen Vorstellungen der Sozialen Arbeit handelt. Ihre Bachelorarbeit zum Thema an der Fachhochschule Münster wurde 2019 mit dem Hochschulpreis ausgezeichnet. Auf der Basis dieses Konzepts lassen sich laut Bayer die Aufgaben der Suchtberatung entlang des Lebensbewältigungskonzepts nach Lothar Böhnisch beschreiben.

Bettina Bayer, heute als Sozialarbeiterin der Fachstelle Suchtprävention des Caritasverbandes für den Kreis Coesfeld tätig, wird in der Veranstaltung in einem Impulsvortrag ihr Konzept vorstellen. Danach besteht die Gelegenheit zur Diskussion. Geleitet wird der Fachaustausch von Frank Schule-Derne und Rita Hansjürgens.

Infolink

Anmeldungen zu der kostenfreien Veranstaltung sind bis zum 5. Januar möglich. Melden Sie sich bitte unter Angabe einer E-Mail-Adresse bei der Geschäftsstelle der DG-SAS an.
alexandra.vogelsang@lwl.org

Die Tagungsausschreibung gibt es auf der Homepage der DG-SAS als PDF-Dokument:
<https://tinyurl.com/yff5fn9o>

Fachveranstaltung zu zehn Jahren Katamnese-Erhebung

Freiburg ■ Seit zehn Jahren erhebt der Deutsche Caritasverband mit dem Gesamtverband für Suchthilfe (GVS) Zwölf- Monats-Katamnesen im Bereich der Ambulanten Rehabilitation Sucht und Nachsorge. Zum runden Geburtstag bietet das Referat Teilhabe und Gesundheit des Caritasverbands am Donnerstag, 9. Dezember, von neun bis zwölf Uhr eine Online-Fachveranstaltung zum Thema Katamnese-Erhebung an.

Die kostenfreie Tagung wendet sich an Fachkräfte aus Einrichtungen, die an der Katamnese beteiligt sind oder sich darüber informieren möchten. Während der Veranstaltung werden Ergebnisse der bislang letzten Auswertung vorgestellt. Berichtet wird auch über die praktische Umsetzung der Katamnese-Erhebung in den Einrichtungen.

Darüber hinaus gibt es einen Ausblick auf das kommende Jahr. Dann soll ein überarbeiteter und vereinfachter Katamnesebogen eingesetzt werden.

Infolink

Der Fachaustausch wird als Zoom-Konferenz ausgerichtet. Eine Anmeldung über den folgenden Link ist notwendig:
<https://ssl-sug.carinet.de/tug/katamnesen-dez-2021>

Organisation der Aktionswoche Alkohol 2022 ist angelaufen

Hamm ■ Die nächste bundesweite Aktionswoche Alkohol wirft bereits jetzt ihre Schatten voraus. Vom 14. bis 22. Mai 2022 sind Initiativen und Einrichtungen in der ganzen Bundesrepublik aufgerufen, mit eigenen Aktionen über die Risiken von Alkohol zu informieren und die Menschen dazu zu motivieren, den eigenen Alkoholkonsum zu reflektieren.

Die Kampagnen-Organisation ist bei der Deutschen Hauptstelle für Suchtfragen (DHS) angesiedelt. Dort wird bereits daran gearbeitet, interessierte Teilnehmende mit Kommunikationsmaßnahmen und Informationsmaterialien bei der Durchführung ihrer Maßnahmen zu unterstützen.

Wie jedes Mal wird sich auch die LWL-Koordinationsstelle Sucht (LWL-KS) wieder an der Aktionswoche Alkohol beteiligen. Derzeit steht noch nicht fest, in welcher Form sich die LWL-KS engagieren wird. In den vergangenen Jahren gab es schon öffentlichkeitswirksame Aktionen wie auch interne Informationsveranstaltungen für die Beschäftigten des Landschaftsverbands Westfalen-Lippe.

Infolink

Aktuelle Informationen zum Stand der Vorbereitungen der Aktionswoche Alkohol gibt es auf der Kampagnen-Homepage:
<https://www.aktionswoche-alkohol.de/die-aktionswoche/>

NALtrain informiert mit Newsletter über seine Arbeit

Köln ■ Das am Juli dieses Jahres gestartete Modellprojekt „NALtrain“ informiert ab sofort mit einem Newsletter regelmäßig über seine Arbeit. Die erste Ausgabe des NALtrain-Newslatters ist kürzlich erschienen. Darin finden Interessierte Basisinformationen zum Projekt, wie etwa die Besetzung des Beirats, Informationen zur Projektleitung oder auch das Projekt-Konzept. Der Newsletter soll fortan einmal pro Quartal erscheinen. Eine weitere Ausgabe soll Ende dieses Jahres veröffentlicht werden.

NALtrain wird vom Bundesministerium für Gesundheit gefördert. Während der Projektlaufzeit bis Ende 2024 sollen 800 Mitarbeitende in 400 Hilfeeinrichtungen befähigt werden, Konsumierende von Opioiden und Substituierte im Rahmen von Kurzinterventionen darin zu schulen, mit dem Naloxon-Nasenspray umzugehen. Über diese Maßnahme sollen letztendlich 10.000 Opioidkonsumierende erreicht und geschult werden.

Infolink

Die aktuellen Ausgaben des NALtrain-Newslatters sowie weitere Neuigkeiten aus dem Projekt finden Sie im Aktuelles-Bereich der Projekt-Homepage.
<https://www.naloxontraining.de/naltrain/>

Suchtforschungstelegramm zu Pandemieauswirkungen

München ▪ Die aktuelle Ausgabe des Suchtforschungstelegramms der Bayerischen Akademie für Sucht- und Gesundheitsfragen stellt aktuelle Forschungsergebnisse unter anderem zu dem Thema „Psychische Gesundheit und Drogenkonsum von Jugendlichen während der Coronapandemie“ vor. Eine entsprechende webbasierte Querschnittsstudie wurde voriges Jahr in den USA durchgeführt. Im Ergebnis zeigte sich, dass 30 Prozent der mehr als 1.000 befragten, eher jungen Menschen während der Corona-Pandemie Alkohol in riskanten Ausmaßen konsumierten. 48 Prozent berichteten über eine Steigerung ihres Alkoholkonsums. 65 Prozent klagten über mehr Einsamkeit.

Des Weiteren berichtet das Suchtforschungstelegramm über einen möglichen Zusammenhang zwischen Cannabiskonsum und Suizidalität unter jungen Erwachsenen. Auch dieser Bericht basiert auf einer US-Studie. Ausgewertet wurde eine repräsentative Stichprobe von 281.650 US-Amerikanern im Alter von 18 bis 34 Jahren, welche im Rahmen der „National Surveys on Drug Use and Health“ von 2008 bis 2019 erhoben wurde.

Infolink

Die verschiedenen Ausgaben des Suchtforschungstelegramms können Sie sich unter der folgenden URL herunterladen:

<https://tinyurl.com/y2zn8s9x>

Praxisorientierte Broschüre für Umgang mit Glücksspielsucht

Potsdam ▪ Die Brandenburgische Landesstelle für Suchtfragen (BLS) hat gemeinsam mit den Landeskoordinierungsstellen Glücksspielsucht in Thüringen, Bayern, Hessen und Niedersachsen die Broschüre „Zocken, Wetten, Daddeln?“ herausgegeben. Sie richtet sich an Multiplikatorinnen und Multiplikatoren aus Jugendhilfe, Jugendsozialarbeit und Schule. Informiert wird über riskante Glücksspielformen und Glücksspielsucht. Enthalten sind außerdem Übungen für die Arbeit mit Jugendlichen sowie ein Selbsttest für Jugendliche.

Infolink

Die Broschüre können Sie sich kostenfrei als PDF-Datei unter folgender Adresse herunterladen:

<https://tinyurl.com/yfy6cpwf>

HLS-Forschungsbrief beleuchtet drei Studien

Frankfurt am Main ▪ In ihrem 59. Forschungsbrief befasst sich die Hessische Landesstelle für Suchtfragen mit drei aktuellen Studien. Berichtet wird über den Stand der Forschung und der Behandlung von Suchtproblematiken mit Zigaretten, E-Zigaretten und Nikotinprodukten. Außerdem geht es um internationale Erfahrungen mit der Legalisierung von Cannabis sowie die Rahmenbedingungen der Substitutionsbehandlung in Deutschland.

Infolink

Den 59. Forschungsbrief der HLS können Sie sich von der folgenden Seite im PDF-Format herunterladen:

<https://tinyurl.com/yjsxatmu>

Tagung „Suchtkrank und wohnungslos“ wird dokumentiert

H a m m ■ Unter dem Titel „Suchtkrank und wohnungslos – Wie kann die Hilfe bedarfsgerecht erfolgen?“ hatten die Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen (DHS) und die BAG Wohnungshilfe am 16. und 17. Februar 2021 zu einem digitalen Fachaustausch eingeladen. Die DHS hat nun die Dokumentation der Veranstaltung veröffentlicht.

In dem 16-seitigen PDF-Dokument werden die Vorträge zu den Themenbereichen „Prävention von Wohnungsverlust“, „Niedrigschwellige Hilfen“, „Ambulante Hilfen“ und „Stationäre Hilfen“ zusammengefasst. Außerdem wird auf die Workshops zu jungen Menschen, Frauen und EU-Bürgerinnen und -Bürgern sowie Menschen mit ungeklärtem Versicherungsschutz zurückgeblickt.

Infolink

Die DHS stellt die Tagungsdokumentation als PDF-Dokument zum Herunterladen zur Verfügung.

<https://tinyurl.com/yf27yzn8>

Impressum

Der LWL-KS-Newsletter wird herausgegeben von:

Landschaftsverband Westfalen-Lippe

Dezernat 50

LWL-Koordinationsstelle Sucht

Leitung: Dr. Gaby Bruchmann

Schwelingstr. 11

48145 Münster

Tel.: 0251/591-4837

Fax: 0251 591-5484

E-Mail: markus.wirtz@lwl.org

Redaktion: Markus Wirtz (verantwortlich)

Anschrift wie oben

Ulrich Klose

Jörg Körner

Haftungshinweis: Trotz sorgfältiger inhaltlicher Kontrolle übernehmen wir keine Haftung für die Inhalte externer Links. Für den Inhalt der verlinkten Seiten sind ausschließlich deren Betreiber verantwortlich